Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 2

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teppich- und Möbelstofferzeuger 72—75%, Stricker und Wirker 60—64%, Spitzen- und Stickerei-Industrie 90—93% reine Veredelungsbetriebe 83%, Putzwolle-, Reißwolleerzeuger, Watte- und Filzfabriken 63—66%.

In zahlreichen Betrieben konnten daher die Vorkriegsproduktionsziffern erreicht und vielfach auch überschritten werden (z. B. in den Baumwollwebereien).

Allerdings hat dieser Konjunkturauftrieb auch eine sehr bedenkliche Seite. Er nimmt nämlich teilweise die Form eines Ausverkaufes an, da die verarbeiteten Rohstoffe nur mehr schwer und in geringerem Umfange, als zur Lagerergänzung nötig wäre, ersetzt werden können. Daran sind einerseits die knappen Devisenzuteilungen der österreichischen Nationalbank für Importe schuld, anderseits aber auch die Kürzungen, welche die ERP-Lieferungen teils programmgemäß, teils aber auch infolge des Steigens der Preise auf den Weltmärkten erfuhren. In diesem Zusammenhang ist daher die Entwicklung der Zellwollefabrik in Lenzing von besonderer Bedeutung. Hatte vor zwei Jahren ihre Tagesproduktion noch 40 T betragen, so konnte letztere mittlerweile auf fast 100 T mit einem jährlichen Erzeugungsziel von 32 000 T gebracht werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lenzinger Zellwolle eine prominente Stellung in der Spinnfaserversorgung zukommen wird. Auch die andere große Rohstoffquelle der österreichischen Textilindustrie, die St. Pöltener Glanzstoffabrik, die zu den russisch verwalteten Betrieben gehört, steht seit einiger Zeit wieder in erhöhtem Umfang mit ihrer Kunstseidenerzeugung den inländischen Webereien zur Verfügung. Dr. E. J.

Entwicklung der Baumwoll-Kultur und -Industrie in Pakistan. Pakistan ist eine bedeutendes Erzeugungsland an Baumwolle 1946/47 wurden im damals noch ungeteilten Indien 4 300 000 Ballen Baumwolle erzeugt, wovon 1 650 000 Ballen auf das Territorium des späteren Pakistan entfielen. Im Zeitpunkt der Trennung beider Staaten waren in Pakistan nur 177 000 Baumwollspindeln vorhanden, deren Zahl allerdings innerhalb zweier Jahre auf 285 000 stieg. Die Regierung plant in den kommenden Jahren weitere 2 500 000 Spindeln zu installieren. Da dadurch der Inlandsverbrauch (zur Zeit etwa 100 000 Ballen) mehr als verzehnfacht würde, der jetzige Export aber auf gleicher Höhe (rund 100 000 Ballen monatlich) gehalten werden soll, so ist eine starke Erhöhung der Baumwollerzeugung geplant. So sollen im Punjab um 150 000 Ballen jährlich mehr produziert werden. Im Sind steht die Produktionserhöhung in engem Zusammenhang mit dem Bau von gewaltigen Staudämmen, welche die gleichmäßige Bewässerung weiter Gebiete ermöglichen sollen. Schon jetzt sind 90 Prozent der Baumwollanbauflächen künstlich bewässert und in vielen Jahren verzeichnete man bereits Erträge von rund 200 Pfund Flocken pro Acre. Bemerkenswert ist, daß immer weniger Boden mit den heimischen „Desi"-Typen bepflanzt wird, welche z. Z. nur mehr 10% der Gesamternte ausmachen. Dagegen dringen die amerikanischen Typen immer mehr vor. Dieser Umstand, sowie die guten Witterungs- und Bodenbedingungen haben die Qualität der Fasern sehr verbessert. Dr. E. J.

Rohstoffe

Lagerentwicklung in der Baumwollindustrie

Im neuesten Quartalsbericht der Paritätischen Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie wird wieder in wertvoller Weise Einblick gewährt in aktuelle Probleme der für die schweizerische Volkswirtschaft so lebenswichtigen Textilbranche. Wissenschaftlich unterbaute Untersuchungen haben ergeben, daß die Baumwollvorräte der schweizerischen Wirtschaft im Laufe des 3. Quartals 1950 um 0,6 Millionen auf 12,6 Millionen kg abgenommen haben. Der schon seit dem Vorjahr anhaltende Abbau der Lager von Baumwollwaren hat sich aber stark verlangsamt und betrug im 3. Quartal 1950 nur noch ein Drittel der Vorquartalsmenge.

Die heutige Versorgungslage ist einerseits auf die gegenüber den Vorjahresquartalen erhöhte Garnproduktion zurückzuführen, anderseits auf die gestiegenen Garn- und Gewebeimporte und auf den leichten Exportrückgang in Garnen und Geweben.

Der Detailumsatz für die Bekleidungsindustrie, der auch für den Baumwollkonsum maßgebend ist, hielt sich auf einem dauernd hohen Niveau. Der Mengenindex des Detailhandels für Textilien stand auf 112 Punkten (1938 = 100), gegenüber 90 bis 98 Punkte in den entsprechenden Quartalen der drei Vorjahre. Hierbei ist erläuternd hinzuzufügen, daß die großen Verkäufe vor allem im September zumindest teilweise eine Vorwegnahme des Herbstgeschäftes — bedingt durch den relativ frühen Kälteeinbruch — bedeuten.

Allgemein ergibt sich aus diesen maßgeblichen Kriterien ein bescheidener Abbau der Lager an Baumwollwaren. Die Produktion in der schweizerischen Baumwollindustrie ist wieder im Steigen begriffen. Sie ist auf jeden Fall heute schon größer als vor dem Kriege und auch größer als in den ersten Nachkriegsjahren. Dieser Tendenzumschwung steht in Verbindung mit den starken Preiserhöhungen der Rohbaumwolle. Diese sind zur Hauptsache auf die ungenügenden bisherigen Baumwollernten — vor allem in den Vereinigten Staaten — zurückzuführen. Daneben haben aber auch der Korea-Konflikt und die unsichere politische Lage dazu beigetragen, daß alle Produktions- und Handelsstufen der Textilindustrie wieder bestrebt sind, ihre Lagerbestände zu erhöhen. In den Primärstufen der Baumwollindustrie hat sich diese Lageräufnung in einer Verlängerung der Lieferfristen ausgewirkt. Dies hat wiederum als Nebenfolge den Handel erst recht dazu bewegt, sich verstärkt eindecken zu wollen. —

Vom Standpunkt der Landesversorgung aus betrachtet, liegt kein Grund zu Befürchtungen vor, es könnte zu einer Verknappung von Baumwollwaren kommen, da die gegenwärtige Verbrauchssteigerung vorwiegend auf preislichen Ueberlegungen beruht und späterhin wieder abflauen dürfte. Der Export hat seine mengenmäßigen Vorkriegsumsätze noch nicht erreicht. Nach wie vor ist die Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten möglich. Die Tendenz zur Lageräufnung hat dazu geführt, daß vor allem im Oktober und November eine starke Steigerung der Einfuhr verzeichnet wurde. —

Jedes Ding an seinem Platz

Schurwolle gekämmt ist seit 1945 bis heute um rund 400% im Preis gestiegen. Allein seit Mitte 1948 ist sie im Preis rund 275% teurer geworden. Die Baumwolle hat auch einen starken Preisanstieg zu verzeichnen und wird überdies gemäß einer Verfügung der amerikanischen Regierung nur noch in beschränkten Mengen zugeteilt. Allerdings ist anzunehmen, daß die schweizerischen Spinnereien vorsorgten und noch für längere Zeit genügend Rohbaumwolle zur Verfügung haben.

Höhere Preise für natürliche Textilrohstoffe und Versorgungsschwierigkeiten auf lange Sicht, dazu in einer Zeit großer weltpolitischer Ungewißheit, geben dem Stief-

kind Zellwolle wieder einen Platz an der Sonne. In unserem Lande wurde die Zellwolle im letzten Weltkrieg geschaffen, damals als andere Rohstoffe, von denen wir ganz vom Ausland abhängig sind, nicht mehr eingeführt werden konnten und für die Aufrechterhaltung der Beschäftigung in den Spinnereien, sowie im Interesse der Deckung des Textilbedarfes, ein einheimischer Rohstoff sehr erwünscht war.

Zurück aus jener Zeit blieb eine ausgesprochene Abneigung gegen alles, was aus Zellwolle bestand und mit Sehnsucht wurden nach Kriegsende die ersten Fertig-Erzeugnisse aus Wolle und Baumwolle erwartet, aber rein mußten sie sein, ohne Beimischung. Was hat das Stiefkind verbrochen, daß es so bald wieder als Ausgestoßenes behandelt wurde? Seien wir ganz offen und geben zu, daß viel gesündigt wurde. Erstens ging einer ganzen Anzahl von Betrieben jede Erfahrung in der Verarbeitung von Zellwolle ab und sie gaben sich in dieser Hinsicht auch keine Mühe, denn das Garn und die daraus hergestellten Erzeugnisse konnten ja mühelos verkauft werden. Es wurden aber auch grobe Fehler begangen in der Verwendung von Zellwolle. Artikel, für die reine Zellwolle nicht geeignet ist, wurden daraus hergestellt und verkauft. Das Volk kam sich betrogen vor und verwünschte die Zellwolle in Bausch und Bogen.

Es wäre nahegelegen, daß sich die inländischen Produzenten von Zellwolle nach dem Krieg auf Grund der enttäuschenden Feststellungen zur Aufgabe dieses Fabrikationszweiges entschlossen hätten. Die Erfahrungen im Ausland ließen jedoch erkennen, daß die Zellwolle ihre Existenzberechtigung unter Beweis gestellt hat. Da und dort mag daraufhin entgegnet werden, daß es sich dabei um Länder handle, die infolge autarkischer Maßnahmen oder infolge geringer Kaufkraft auf Zellwolle angewiesen seien. Eine solche Antwort entkräftigt sich jedoch von selbst durch die Tatsache, daß das Land mit der größten Kaufkraft in der Welt, die USA., heute einen Konsum an Zellwolle von über 100 000 Tonnen hat gegenüber 23 500 Tonnen vor dem Krieg. Die Amerikaner haben die Vorteile der Zellwolle klar erkannt und auf dem Gebiet der Forschung sowie der praktischen Versuche sehr viel geleistet, das der übrigen Welt dienen kann. Die Aufrechterhaltung der schweizerischen Produktion von Zellwolle über die Zeit seit dem Krieg ist in erster Linie den Exportgeschäften mit den USA. zuzuschreiben, wo schweizerische Zellwolle sich einen Namen gemacht hat.

Die Eingangs geschilderten Verhältnisse haben dazu geführt, daß in der Schweiz wieder vermehrtes Interesse für Zellwolle festzustellen ist. Eine ganze Anzahl von Betrieben hat sich in weiser Vorsorge einen namhaften Teil der schweizerischen Produktion dieses Rohstoffes gesichert. Die Hersteller, die in den schwierigen Jahren froh waren im Export ihre Produktion absetzen zu können, haben wiederum den inländischen Abnehmern den ersten Platz in der Absatzverteilung eingeräumt. Dies ungeachtet der ihnen aus dem Ausland täglich zugehenden, sehr attraktiven Kaufvorschlägen. Haben sie aber nicht Anspruch darauf, daß von den Verarbeitern alles getan wird, um die Vergangenheit sich nicht wiederholen zu lassen, und der Zellwolle dauernd den Platz zu sichern, der ihr gebührt?

Für manchen Artikel ist die Verwendung von hundertprozentiger Zellwolle besser geeignet als die natürlichen Textilrohstoffe. Amerika liefert dafür den besten Beweis. Daneben gibt es jedoch eine ganze Anzahl von Erzeugnissen für deren Herstellung eine Mischung von Baumwolle mit Zellwolle oder Wolle mit Zellwolle sehr zu empfehlen ist und zwar nicht in erster Linie, aus preislichen Ueberlegungen.

Um das Publikum vor Irreführungen nicht nur inbezug auf ungeeignete Artikel aus Zellwolle, aber auch aus Wolle und Baumwolle, Reißwolle und Abfallbaumwolle zu bewahren, ist unter grundsätzlicher Zustimmung sämtlicher Textilverbände die Einführung eines Gütezeichens in Aussicht genommen worden. Es ist zu hoffen, daß die geleisteten Vorarbeiten eine baldige Verwirklichung dieses Vorhabens erlauben werden.

Orlon — die Chemiefaser des Jahres 1951. Alle Meldungen aus den USA lassen darauf schließen, daß im Laufe dieses Jahres mit dem allgemeinen Auftreten der neuen Orlonfaser zu rechnen ist. Dieses amerikanische Textilmaterial basiert bekanntlich auf einer deutschen Erfindung, die in den Jahren 1940—43 von H. Rein in Wolfen entwickelt wurde. Das Verfahren, nach dem die Großfabrikation in dem Werk Camden (Süd-Carolina) der Firma Du Pont de Nemours nun arbeitet, geht in Grundzügen auf Leverkusen (O. Bayer und P. Kurts) zurück. Es ist jetzt möglich mit guter Ausbeute Blausäure an Acetylen anzulagern und damit eine wesentliche Verbilligung des Acitylintrils zu erreichen. Hierin liegt vor allem die Bedeutung für die Entwicklung der Orlon-Faser, denn die Herstellung ist verhältnismäßig einfach, da die Fabrikation im chemischen Betrieb aus den beiden leicht zugänglichen Ausgangsmaterialien ohne Zwischenstufen vor sich geht. Wenn man bedenkt, daß die Herstellung von Nylon und Perlon komplizierte Anlagen erfordert, und eine Reihe von Stufen bei der Synthese der Stoffe, die man zur Herstellung des Polyamids — dem Grundkörper der Nylonfaser — benötigt, durchlaufen werden müssen, wird man einsehen, welche Vorteile Orlon verspricht.

Orlon zeichnet sich gegenüber den sonstigen Fasern natürlicher und synthetischer Art durch eine hohe Wetterbeständigkeit aus, die die aller andern übertrifft. Hitze und Licht haben keinen Einfluss auf ihre Festigkeit. Ebenso ist Orlon gegen Fäulnisbakterien beständig und besitzt eine gute Säure- und Insektenbeständigkeit. Auch ihre Scheuerfestigkeit ist beträchtlich, was für ihre textile Verwendung besonders wertvoll ist. Das Färben bereitet offenbar keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr. Orlon besitzt auch eine hervorragende Waschbarkeit; es lässt sich leicht von öligen und fettigen Verschmutzungen befreien, da die Schmutzteilchen nicht von der Faser aufgesogen werden, sondern nur an der Oberfläche haften und von dort ohne weiteres entfernt werden können. Man wird Orlon überall dort einsetzen, wo die Faser besondere Ueberlegenheit gegenüber anderm Textilmaterial besitzt, z. B. für Sonnensegel, Zelte, Autoplanen, Tropen- und Arbeitskleidung, Tischwäsche, Filtertücher, Schutzkleidung, Isolationsmaterial usw. Es ist schwer, Prognosen über die voraussichtliche Entwicklung einer neuen Textilfaser zu stellen. Der Umstand aber, daß Orlon ausgezeichnete textile Eigenschaften besitzt und vor allem die Herstellungskosten im Verhältnis zu anderem synthetischen Textilmaterial gering sind, geben dieser Faser einen verheißungsvollen Start. -ll.

Aktuelle Rohstoff-Notizen. Die Weltbaumwollbestände werden nach dem jüngsten Bericht des International Cotton Advisory Committes für die laufende Saison mit 43,7 Millionen Ballen angegeben gegenüber 46,1 Millionen Ballen in der vorausgegangenen Kampagne. Die Produktion selbst wird dabei auf 27.2 (i. V. 31.3) Millionen Ballen veranschlagt.

In Washington wird provisorisch ein internationales Rohstoffamt errichtet, um eine Kontrolle und Verteilung knapper Rohstoffe durchzuführen. Alle Textilrohstoffe sollen dabei in den Arbeitsbereich dieser Organisation einbezogen werden, deren praktische Tätigkeit schlagartig einsetzen soll.

Die japanische Baumwollgewebeerzeugung erreichte in den ersten drei Quartalen 920.3 Millionen Quadratmeter verglichen mit nur 600.1 Millionen im selben Vorjahrsabschnitt. Der Exportdruck Japans ist dadurch wesentlich gestiegen.

Die ägyptische Exporttaxe auf Rohbaumwolle wurde je 100 kg von 4 auf 8 äg. Pfund, die Ausfuhrtaxe auf Baumwollerzeugnisse von 3 auf 6 Pfund hinaufgesetzt. Der Ertrag daraus soll zur Deckung außerordentlicher Staatsausgaben und zur Senkung der Lebenshaltungskosten verwendet werden.

Entgegen einer früheren Erklärung der amerikanischen Regierung wird nun doch auch die Einlagerung von Wolle als strategische Reserve in Erwägung gezogen. Zunächst soll allerdings die Armeeverwaltung ihren auf 100 Millionen lb veranschlagten Bedarf eingedeckt haben.

Die amerikanische Rayon-Erzeugung läuft auf Hochtouren. Die monatsdurchschnittliche Ausstoßziffer betrug im dritten Quartal 1950 36 500 t und streifte im vierten Vierteljahr die 38 000 Tonnen-Marge, womit ein neuer Rekord erreicht wurde.

Die von der Regierung Aegyptens beschlagnahmten 900 000 Kantar kurzfaseriger Baumwolle minderer Güteklassen der Varietäten Ashmouni, Zagora und Giza 30 wurden überraschend freigegeben, was zunächst eine Baisse auf dem ägyptischen Baumwollmarkt hervorrief. Lebhaftere Käufe in anderen Sorten wirkten jedoch in der Folge wieder stimulierend. Jedenfalls aber wurde die technische Position des Marktes dadurch gebessert.

Die amerikanische Textilindustrie verarbeitet seit kurzem in Verbindung mit Wolle, Nylon oder Rayon die aus dem Mais gewonnene neue Kunstfaser „Vicara", deren Preis sich niedriger stellt als der für bessere Wollsorten. Das Mischprodukt weist vor allem sehr gute Wolleigenschaften auf, ist dabei aber mottensicher. Ist.

Spinnerei, Weberei

Rationalisierung der Webermeistertätigkeit

Auch bei Vorhandensein gleicher Voraussetzungen, wie z. B. gleichem Webstuhltyp und gleichartiger Stuhlbelegung, kann man oft beobachten, daß mit sehr verschiedenartiger Stuhleinstellung gearbeitet wird, daß die verschiedensten Hilfseinrichtungen verwendet werden und daß vielfach der einzelne Meister seine Ehre darein setzt, seine Arbeitsverrichtungen ganz individuell auszuführen. Auch beim Vergleich einzelner Betriebe untereinander zeigen sich diese Unterschiedlichkeiten, die keineswegs immer durch die Verschiedenartigkeit der technischen Verhältnisse oder des Herstellungsprogramms bedingt sind.

Im Interesse einer Leistungssteigerung der einzelnen Betriebsabteilungen und einer Bestgestaltung der einzelnen Arbeitsverrichtungen liegt es jedoch, wenn dort, wo dies möglich ist, für eine Einheitlichkeit in den technischen oder organisatorischen Voraussetzungen gesorgt wird. Dabei läßt es sich in vielen Fällen nicht vermeiden, erst auf Grund planmäßiger Untersuchungen zu ermitteln, welche Arbeitsverrichtung, welche Maschineneinstellung usf. nun eigentlich die wirtschaftlichste ist.

Im Hinblick auf eine rationelle Gestaltung der Webermeistertätigkeit gilt es, folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Dort wo der gleiche Webstuhltyp und die gleiche Stuhlbelegung vorliegen, ist unbedingt darnach zu streben, daß alle Meister die als günstig erkannte Webstuhleinstellung durchführen und bestimmte überlieferte Einstellungsweisen aufgeben. Voraussetzung hierfür ist, daß der einzelne Betrieb sich die Mühe macht, auf Grund von Versuchen und unter Mitarbeit befähigter Meister die Art der Vorrichtung und Einstellung ausfindig zu machen, die verglichen mit allen angewendeten, besonders vorteilhaft ist. Das Ergebnis wäre in Form einer detaillierten Arbeitsanweisung für das Meisterpersonal festzulegen. — So darf es z. B. nicht vorkommen, daß mit den verschiedensten Schlageinstellungen gearbeitet wird, daß man die Sicherheits- und Wächtereinrichtungen ganz unterschiedlich einsetzen läßt, daß sehr starke Abweichungen in den Tourenzahlen auftreten, daß Fachöffnung und Fachschluß ganz unterschiedlich eingestellt werden usf. — selbstverständlich immer unter der Voraussetzung, daß die gleichen Voraussetzungen, wie z. B. Stuhltyp und Stuhlbelegung vorliegen.

2. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, für eine gewisse Spezialisierung innerhalb der Meistertätigkeiten zu sorgen und davon abzukommen, den einzelnen Abteilungs- oder Saalmeister sozusagen als „Mädchen für alles" zu betrachten. (Vergleiche auch „Mitteilungen über Textilindustrie" Nr. 3/1948, Seite 61: „Spezialisierung der Meistertätigkeiten".) Es gibt Betriebe, in denen der Meister nicht nur die laufenden Reparaturen zu erledigen hat, sondern auch noch neue Ketten auflegen und Stühle vorrichten muß, außer der Durchführung der Warenkontrolle, der Leistungskontrolle und des täglichen Notierens des Schußzählerstandes. So ist es z. B. vorteilhaft, einem Meister oder Hilfsmeister auf die Instandhaltung aller im Betrieb vorhandenen Jacquardmaschinen zu spezialisieren, einen anderen wiederum für die Pflege der Spulenwechselautomaten samt den dazugehörigen Hilfseinrichtungen wie Fadenscheren, Spulenfühler und dergl. Auch ist es in vielen Fällen lohnend, einen erfahrenen Meister ausschließlich mit der Durchführung der Warenkontrolle am Webstuhl zu beauftragen und diese Tätigkeit nicht irgendeinem Betriebsangehörigen zu übertragen, der sich an Webstühlen nur oberflächlich auskennt. — Durch diese vorgeschlagene Spezialisierung wird erreicht, daß auftretende Reparaturen viel rascher und zweckmäßiger erledigt werden als es sonst üblich ist — da der spezialisierte Meister im Laufe der Zeit auf seinem engeren Gebiet über viel mehr Erfahrungen verfügt als dies bei Nichtspezialisierung der Fall wäre.

3. Es gilt, einem Webermeister, der für das einwandfreie Arbeiten Dutzender von Webstühlen verantwortlich ist, von allen solchen Arbeiten zu befreien, die von anderer Seite billiger und, bei entsprechender Einarbeitung, auch besser verrichtet werden können. Man denke z. B. an das Abrichten der Schützen, das Ausfüttern derselben, das Ausbessern der Schützenspindeln usf. Es kann nicht Aufgabe eines verhältnismäßig hochbezahlten Webermeisters sein, einen Teil seiner Arbeitszeit an der Schützenegalisiermaschine zu verbringen, während immer mehr Stühle wegen auftretender Reparaturen zum Stehen kommen und der Betrieb an die Weber Vergütung wegen Lohnausfall bezahlen muß. Auch ist darnach zu trachten, einen Teil häufig gebrauchter Ersatzteile bereits in einbaufertigem Zustand dem einzelnen Meister zu übergeben. So wird man z. B. Schlagstöcke oder Peitschen fertig gebohrt beziehen, und auch Prelleder, Fangriemen und dergl. in einer verwendungsbereiten Ausführung. Besonders unsinnig ist es jedoch, den Meister z. B. mit dem Notieren des täglichen Schußzählerstandes an den einzelnen Webstühlen zu belasten. Es ist dies eine Verrichtung, die ebensogut vom Weber selbst erledigt werden kann und nur am Ende der Lohnperiode erfolgt eine Ueberprüfung der letzten Eintragung durch den Abteilungsmeister. Auch ist es nicht Aufgabe des Webermeisters, für fehlenden Schuß zu sorgen, nach passenden neuen Ketten Ausschau zu halten, Stuhlputzer ausfindig zu machen oder Reparaturschlosser um Erledigung dieser oder jener Arbeit zu bitten. In der Praxis ist es jedoch so, daß dort wo die Betriebsorganisation zu wünschen übrig läßt, dies ganz besonders der Webermeister zu